

Kurzfassung der Ortschronik Diemarden

Die urkundliche Geschichte Diemardens beginnt bald nach dem Jahr 1000. In einer Stiftungsurkunde des Michaelisklosters Hildesheim, datiert auf das Jahr 1022, wird Diemarden neben einigen anderen Orten erwähnt. Das Kloster führt dort unter dem Dorf „THIMARDEN“ Gut und Kirche als seine Pfände auf, die 1234 in den Besitz des Augustinerklosters Hilwartshausen/Weser übergangen. In den folgenden Jahrzehnten wechselte die Herrschaft von denen auf Hilwartshausen zu den Edelherren von Plesse, dann zu den Herren von Reinholdeshausen, weiter zu Graf Otto von Waldeck und über die von Rusteberg sowie Herzog Otto von Braunschweig zum heutigen Klostergut. Bis 1815 besaß das Kloster eine eigene Gerichtsbarkeit. Erst 1850 wurde das Klostergericht aufgehoben und mit Reinhausen vereinigt. Alle bestehenden Lehnshöfe waren verpflichtet, ihren Lehen in Naturalien oder Arbeitsleistungen zu erbringen, sprich Hand- und Spanndienste für den Lehnsherrn zu leisten. Erst im Jahre 1847 wurde der erste Hof nach Geldzahlung an den Pächter übergeben. 1870 gingen dann alle Lehnshöfe an die Pächter durch Kauf über.

Diemarden liegt im Gartetal, das seinen Namen von dem Fluss Garte erhalten hat, die in Weißenborn entspringt und vor Göttingen in die Leine mündet. Das brachte den Bewohnern von Diemarden immer wieder Überschwemmungen und Schäden durch das Wasser, das Ernten vernichtete und Häuser beschädigte. Das letzte schwere Hochwasser erlebte Diemarden 1981.

Das Wappen Diemardens ist die Diemardener Warte, die einzige vollständig erhaltene Warte der Stadt Göttingen, errichtet im Jahre 1409. Sie war Teil des spätmittelalterlichen Frühwarnsystems der Stadt Göttingen und sicherte den alten Handelsweg der von Göttingen weiter nach Heiligenstadt führte. Auf dieser Strecke verläuft auch die „Via Scandinavica“, ein alter Pilgerweg der von der Ostseeinsel Fehmarn bis nach Treffurt in Thüringen führt. Ein Pilgerstein mit der Muschel als Symbol steht an der Diemardener Warte und am Radweg kurz vor der Kuppe zwischen Diemarden und Reinhausen.

1227 wird der erste Pfarrer benannt. Nach der Reformation Luthers war Johann Gödecke von 1556 – 1566 der erste evangelische Geistliche in Diemarden. Die heutige Michaelis-Kirche wurde 1733 erbaut, der Altaraufbau wurde 1839 – 1841 von den Tischlern Richter, Diemarden und Ahrens, Reinhausen angefertigt.

Die Anzahl der Einwohner in früheren Zeiten lässt sich nur schwer schätzen. 1448 heißt es 26 Dienstpflichtige, 1550 schreibt man von 35 Familien und 116 Einwohnern, 1760 von 370 Einwohnern. 1826 gab es 477 Einwohner und 81 Häuser. Die Einwohnerzahl stieg über ein Jahrhundert nicht wesentlich, 1938 gab es 530 Einwohner. Nach dem zweiten Weltkrieg hatte Diemarden fast 1000 Einwohner bedingt durch den Zuzug von Heimatvertriebenen. Alle Häuser waren überbelegt, da sie meist nur für die eigene Familie errichtet waren. Eine Entspannung begann erst mit der Ausweisung von Neubaugebieten. Die erste Siedlung wurde am Sportplatz errichtet (Rosenwinkel). Es folgten weitere, so dass das alte Dorf mit ehemals 85 Häusern Ende des 20sten Jahrh. aus ca. 250 Häusern besteht. Von 1958 - 1970 stieg die Zahl in zwanzig Jahren auf 1100 Einwohner. Ende 2000 waren es 1393 Einwohner. Durchgreifende Änderungen ergaben sich durch den Bau der

Wasserleitung, die Schulerweiterung (bis heute zweimal), die Kanalisation und den Straßenbau. 2020 steht ein Schulneubau neben der Sporthalle in Diemarden zur Debatte.

Zahlreiche Dörfer des Gartetals hatten Sand- und Kalksteinbrüche, außerdem Landwirtschaft und Handwerker, die in Göttingen beschäftigt waren. Diese Umstände forderten eine bessere und schnellere Verbindung nach Göttingen. Daher entstanden bereits um Mitte 1800 herum erste Pläne zum Bau einer Schmalspurbahn für den Personen- und Güterverkehr. 1897 – 1906 wurde die Gartetalbahn „Göttingen – Duderstadt“ gebaut. Damit konnten die Handwerker und Bauern sowie die Marktfrauen schneller zu dem Handelsplatz Göttingen kommen. Leider stellte die Gartetalbahn am 31. Dezember 1962 endgültig ihren Betrieb ein.

Diemarden war ein Bauerndorf mit vielen kleinen und ein paar großen Höfen. (5 Meierhöfe, die durch Kauf an die ehemaligen Pächter übergingen). Von den sechsundzwanzig ehemaligen Vollerwerbs-Höfen bestehen 2020 nur noch drei Betriebe. Nebenerwerbsbauern existieren gar nicht mehr. Die modernen Landmaschinen die in den Jahren nach 1960 immer grösser und leistungsfähiger wurden forderten, um kostendeckend zu arbeiten, auch immer größere Anbauflächen. Das führte dazu, dass die kleinen Betriebe nach und nach aufgeben mussten und ihr Land verpachteten oder verkauften.

Ende des letzten Jahrhunderts wurde der Kindergarten neu gebaut, weil der alte Kindergarten zu klein geworden war. Diemarden entwickelte sich aufgrund der Stadtnähe zu einem beliebten Wohnort für junge Familien, die Häuser mieteten oder kauften, Resthöfe renovierten oder Baulücken nutzten, um hier ein neues Zuhause zu finden.

Januar 2021

Wolfgang Ruhe - Ortsheimatpfleger